

Verkehrte Welt, Architekten in der Krise

Architekt*innen gesucht

Text: Thomas Dang, Vorstandsmitglied

Die Situation der Architektenschaft ist katastrophal. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl arbeitsloser Architekten verfünffacht. Zwei Drittel der meist mittelständisch organisierten Büros kämpfen gegen den Bankrott. Absolventen erhalten keine Jobs. Der Berufsstand steckt in seiner tiefsten Krise. **Gerhard Matzig in der Süddeutschen Zeitung vom 17. Mai 2010.**

Wie sehr sich die Situation verändert hat. Die Auftragslage ist sehr gut. Die Bauwirtschaft boomt! Doch die Personalsituation ist besorgniserregend. Personalgesuche überschreiten das Angebot bei weitem. Der Berufsstand steckt wieder in einer Krise und das in Zeiten wachsenden Wohnraum Mangels.

Beim letzten „kammer-start“, einer Veranstaltung der Architektenkammer Rheinland-Pfalz für Berufseinsteiger*innen und Absolvent*innen, war der Versuch von anwesenden Büroinhaber*innen Mitarbeiter*innen zu gewinnen, erste Kontakte zu Nachwuchskräften zu knüpfen, ernüchternd. Die Situation stellte sich extrem anders dar, als noch vor

wir brauchen
einen dualen
Master, um dem
Fachkräftemangel entgegenzutreten.

neun Jahren. Die meisten Nachwuchskräfte hatten bereits einen Job oder wollten erst den Masterstudiengang absolvieren.

Wegen Personalmangel können die vielfältigen Bauaufgaben, die große Anzahl von Aufträgen nicht angenommen oder in der gewohnten Qualität bearbeitet werden. Oft bleibt nur der Weg, Anfragen abzulehnen oder erst zu einem späteren Zeitpunkt auszuführen. Wer hätte dies noch vor ein paar Jahren gedacht?

Dringender als je zuvor benötigt die Architektenzunft Nachwuchs. Doch nicht nur der Architektenberuf, das gesamte Bauhandwerk ist vom Fachkräftemangel betroffen. Wie lässt sich das Dilemma zwischen einer qualifizierten Ausbildung und der starken Nachfrage am Arbeitsmarkt lösen? Die von der Vertreterversammlung angestrebte Gesetzesänderung mit der Einführung eines „Junior-Architekt*in“ ist nur ein erster Versuch, die junge Generation an die Architektenkammer frühzeitig heranzuführen. Aber wie können wir die bereits in den Büros arbeitenden sechssemestrigen Bachelorabsolvent*innen dabei unterstützen, einen berufsqualifizierenden Abschluss zu machen? Wir können in unseren Büros eine berufsbegleitende Ausbildung zum Masterstudiengang anbieten. Dafür bedarf es zunächst der geplanten Änderung des Hochschulgesetzes Rheinland-Pfalz, welches das duale Studium im Master ermöglicht. Anfang 2020 soll es soweit sein. Mindestens eine Hochschule muss dann einen dualen Masterstudiengang anbieten. Gemeinsam mit Politik und Hochschulen sind wir in der Lage, die Krise des Fachkräftemangels zu lösen. □



Foto: Heike Rost, Mainz

Ausstellungseröffnung „Strategien der Moderne“ im Zentrum Baukultur

Text: Katja Nolles-Lorscheider

„Rheinland-Pfalz ist nicht das klassische ‚Bauhaus-Land‘ und wir können nur wenige Bauhausobjekte aufweisen. Trotzdem oder auch gerade deshalb haben wir uns intensiv Gedanken gemacht, wie unser Beitrag zum Jubiläumsjahr, der sich in bundesweite Ausstellungen und Projekten einreicht, aussehen könnte,“ sagte Bauministerin Doris Ahnen in ihrem Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung „Strategien der Moderne am Beispiel einer Stadt: Kaiserslautern“. Die von der Architektenkammer Rheinland-Pfalz und dem Finanzministerium in Auftrag gegebene und von der Kulturstiftung geförderte Ausstellung leiste „einen wichtigen kulturpolitischen Beitrag in Rheinland-Pfalz im Rahmen des Jubiläums ‚100 Jahre Bauhaus‘“, so die Ministerin weiter.



Begrüßte am Abend: Bauministerin Doris Ahnen



Führte in die Ausstellung ein: Kurator Prof. Dr. Matthias Schirren (TU Kaiserslautern)



Die Architekturausstellung zeigt am Beispiel Kaiserslautern, wie sehr das Bauhaus mit seinen avantgardistischen Konzepten die Moderne geprägt hat.

Das Bauhaus sei das Ergebnis einer umfassenden Reformbewegung in Europa, ergänzte Kammerpräsident Gerold Reker, der die zahlreichen Besucher im voll besetzten Zentrum Baukultur begrüßte. Wie sich diese Reformbewegungen auf die Architektur auswirkten und welche Einflüsse darüber hinaus eine Rolle spielten, erläuterte Ausstellungskurator Prof. Dr. Matthias Schirren (TU Kaiserslautern):

„Wenn wir heute nach Strategien der Moderne fragen, so dürfen wir nicht bei der Moderne des Bauhauses der 1920er Jahre stehen bleiben. Vielmehr gilt es, den historischen Ge-

samtkomplex der Moderne in den Blick zu nehmen.“

In seiner Rede zeichnete er die Entwicklung von der Französischen Revolution bis in die Gegenwart nach. Zunächst ging er auf die Entwicklung der Architektur und des Städtebaus im Allgemeinen ein, denn Ideen, die später das Bauhaus prägen sollten, entwickelte bereits der Architekt Gottfried Semper Mitte des 19. Jahrhunderts. In seiner Denkschrift „Wissenschaft, Kunst und Industrie“, die er 1851 unter dem Eindruck der Londoner Weltausstellung schrieb, forderte Semper die Einrichtung von Mustersammlungen. Die dadurch einsetzende Kunstgewerbereformbewegung führte zur Errichtung von Gewerbemuseen mit angeschlossenen Schulen.

Auch in Kaiserslautern wurde ein Gewerbemuseum mit Baugewerkschule gegründet, die heutige Pfalzgalerie. Überhaupt ist Kaiserslautern geradezu ideal zur Erforschung architektonischer Ansätze. Denn nach dem

Dreißigjährigen Krieg verlor die einstige Residenzstadt Kaiserslautern ihre überregionale Bedeutung. Erst mit der Industrialisierung begann die Stadt wieder zu wachsen. Und genau dieser Umstand ist der Grund, warum man heute in Kaiserslautern mustergültige Architekturstile seit 1800 so gut nachvollziehen kann.

Anschließend interpretierte Schirren die stadtbildprägenden Bauten des Oberbaudirektors Hermann Hussong (1881–1960), wie die mehrflügelige Anlage in der Fischerstraße (1919), die von Reparationsgeldern an die französische Besatzung erbaut wurde und stark an die Formensprache französischer Schlösser erinnert. Oder das Bunte Viertel und der Rundbau, ebenfalls in der 1920er Jahren entworfen und schon wegen der auffälligen Farbgebung außergewöhnlich. Hermann Hussong beeinflusste die Geschichte des Städtebaus in Kaiserslautern maßgeblich zwischen 1909 und 1933, jedoch weitab vom Bauhaus und den Zentren der Kunst- und Architekturdiskussion der Weimarer Republik. Dennoch sind seine Bauten auch von der Bauhausmo-

derne beeinflusst. 1933 wurde Hussong von den Nationalsozialisten, denen seine Ideen nicht gefielen, zwangspensioniert.

Oben auf der Galerie des Zentrums Baukultur erzählen die beeindruckenden, zeitgenössischen Modelle von dem Wirken des Oberbaudirektors. Sie machen die Architekturentwicklung auch sinnlich erfahrbar. Ebenso wie die DIN A 2 großen Hefte auf den Tischen neben den großen Gipsmodellen, die neben zeitgenössischen Fotografien auch Pläne wichtiger Projekte Hussongs enthalten, rekonstruiert von Architekturstudierenden der TU Kaiserslautern.

Während sich in Kaiserslautern die Einflüsse der Moderne gut nachvollziehen lassen, ist dies in der Landeshauptstadt etwas schwieriger: In einem anschließenden Zwiegespräch machten sich Edda Kurz, Vizepräsidentin der Architektenkammer, und Prof. Dr. Matthias Müller (Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Kunstgeschichte und Musik) auf Spurensuche in der Landeshauptstadt.

„Mainz ist nicht gerade ein Ort der Moderne“, stellte Prof. Müller klar. Nichtsdestotrotz



Im Zwiegespräch: Vizepräsidentin Edda Kurz und Prof. Dr. Matthias Müller von der Uni Mainz

seien auch hier Spuren der Moderne zu finden – zwar keine klassischen Inkunabeln, doch zumindest avantgardistische Architektur. Es gäbe in Mainz sogar sehr viele Gebäude, die auf den zweiten Blick einen Hinweis auf die Moderne enthalten würden. Als Beispiel zeigten Kurz und Müller Gebäude der Siedlung am Fichteplatz und wiesen auf die bereits vorhandenen Bezüge hin. Dabei verschwiegen sie auch die stadträumlichen Probleme der Moderne nicht, wie die radikale Überformung und das manchmal fehlende Gespür für historische Bebauung. Beispielsweise beim 1928 errichteten ehemaligen Telegraphenamt: „Das Telehaus mit seinem gigantischen Volumen ist ein Schlag ins Gesicht, aber wir sind froh, dass wir es noch haben.“ Als herausragende Beispiele der Nachkriegsmoderne nannte Müller den Schalenbau der Muschel und die Zentralmensa auf dem Unicampus, die beide in fast unverändertem Zustand erhalten sind und neuerdings unter Denkmalschutz stehen. ▣



Beeindruckende, zeitgenössische Modelle erzählen vom Wirken des Baudirektors Hermann Hussong, der die Geschichte des Städtebaus in Kaiserslautern maßgeblich zwischen 1909 und 1933 beeinflusste.

Nach der Präsentation der Wanderausstellung im Zentrum Baukultur Mainz (bis 28. Juni) wird sie auch an weiteren Stationen gezeigt: Voraussichtlich zwischen Ende Juli und Mitte September in den Thermen am Viehmarkt in Trier und ab Oktober im Rathaus von Kaiserslautern



Foto: Katja Nolles-Lorscheider, Mainz

Vorstellung der Broschüre „**Mehr Konzept**“ in der Pressekonferenz am 20. Mai

Konzept statt Höchstgebot

Text: Katja Nolles-Lorscheider

Der Präsident der Architektenkammer, Gerold Reker, stellte die Broschüre „Mehr Konzept – Orientierungshilfe zur Vergabe öffentlicher Grundstücke nach Konzeptqualität“ am 20. Mai 2019 während des 6. Treffens des Bündnisses für bezahlbares Wohnen und Bauen Rheinland-Pfalz vor. Der Leitfaden wurde in Zusammenarbeit mit dem Städte- und dem Landkreistag sowie dem Gemeinde- und Städtebund erstellt. Ziel ist, die Kommunen zum Thema der Konzeptvergabe umfassend zu informieren. Sowohl über thematische Schwerpunkte wie Wohnungspolitik, Städtebau und Quartier, Architektur und Funktion, Ökologie, Energie und Verkehr als mögliche Qualitätskriterien als auch über die rechtlichen Rahmenbedingungen und den Verfahrensablauf.

„Die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum ist eines der wichtigsten Ziele einer dem Gemeinwohl verpflichteten, kommunalen Entwicklungspolitik“, erklärte Reker. „Trotz steigender Immobilienpreise lebendige, sozial und funktional gemischte Quartiere mit gleichzeitig hoher baulicher Qualität zu schaffen, ist eine schwierige Aufgabe. Wenn Kommunen öffentliche Grundstücke verkaufen wollen, ist die Konzeptvergabe – also die Vergabe nach der Qualität des Nutzungskonzeptes – das richti-

ge Instrument. Mit der Orientierungshilfe wollen wir die Konzeptvergabe stärker in das Bewusstsein der Kommunen rücken“, so Reker weiter. Und Thomas Hirsch, Vorsitzender des Städtetages Rheinland-Pfalz und Landauer Oberbürgermeister, ergänzte: „Mit der Konzeptvergabe senden wir ein Signal in den Markt, sich noch stärker mit städtebaulichen, sozialen und ökologischen Belangen bereits im Rahmen der Angebotserstellung zur Quartiers- bzw. Flächenentwicklung zu befassen und so die Qualität von Wohnprojekten zu steigern.“

In der anschließenden Pressekonferenz stießen die druckfrischen Exemplare der Konzeptvergabebroschüre auch bei den geladenen Journalisten auf reges Interesse. „Wenn Grundstücke nach dem besten Konzept und nicht nach dem höchsten Preis vergeben werden, können neue und innovative Ideen entstehen und umgesetzt werden“, sagte die rheinland-pfälzische Finanz- und Bauministerin Doris Ahnen. Gemeinsam mit Gerold Reker, Thomas Hirsch, dem Landrat Ernst Walter Görisch (1. Stellv. Vorsitzender Landkreistag RLP) und Dr. Karl-Heinz Frieden (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied GStB RLP) stellte sie die neue Broschüre vor und beantwortete zahlreiche Fragen rund um die Vorteile der Konzeptvergabe. □



Mehr Konzept

Orientierungshilfe zur Vergabe öffentlicher Grundstücke nach Konzeptqualität

Die Broschüre kann kostenfrei bei der Architektenkammer Rheinland-Pfalz bestellt werden:

Dipl.-Ing. (FH) Marion Renn-Dietrich, Referentin für Wettbewerbswesen und Vergabe,
Tel. 06131/99 60 2, Fax 06131/99 60 65,
E-Mail: renn-dietrich@akrp.de

Antrittsbesuch bei **Staatssekretär Dr. Alt**

Am 21. Mai trafen sich Kammervereine zu einem ersten Gespräch mit Dr. Denis Alt, der seit März Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kunst ist. Die Berufsausbildung der Architekten war das Top-Thema.

Text: Lena Pröhl

In Rheinland-Pfalz gibt es derzeit fünf Ausbildungsstätten, die unterschiedlichste Semesterkombinationen von Bachelor- und Masterstudiengängen in den Fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur und Stadtplanung anbieten. Studierende müssen dabei stets die Voraussetzungen für die Eintragung in die Architektenliste des Landes Rheinland-Pfalz im Blick behalten, so Kammerpräsident Gerold Reker im Gespräch mit Staatssekretär Dr. Denis Alt. Neben einem Studium mit einer Regelstudienzeit von mindestens vier Jahren sind zwei Jahre Berufspraxis in den LP 1-8 vorgeschrieben. In Rheinland-Pfalz steht jedoch nur jedem dritten Bachelorabsolventen ein Masterplatz zur

Verfügung. Das müsse sich dringend ändern, mahnten die Kammervereine an.

Um dem Fachkräftemangel in den Büros entgegenzuwirken wäre es zudem sinnvoll, so Präsident Reker, im Master ein duales Studium anzubieten. Dem konnte sich Staatssekretär Dr. Alt nur anschließen und betonte, dass 2020 das Hochschulgesetz Rheinland-Pfalz angepasst werde. Dann sei das duale Studium auch im Master möglich. Dies wurde von den Vertretern der Kammer begrüßt, denn es eröffnet Büroinhabern die Möglichkeit, Bachelorabsolventen weiterhin zu beschäftigen; die Absolventen wiederum müssen nicht zwischen Job und einer weiterqualifizierenden Ausbildung wählen. □



Foto: Markus Kohz Mainz

Sabine Deutschmann, Referat Förderung der Fachkräftequalifizierung, Vizepräsident Frank Böhme, Hauptgeschäftsführerin Dr. Elena Wiezorek, Staatssekretär Dr. Denis Alt, Präsident Gerold Reker

Ortsgespräch im Weingut **Kreutzenberger**

Text: Katja Nolles-Lorscheider

Passend zum Bauhausjubiläum wählten die Architektenkammer und die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz für das Ortsgespräch am 21. Mai ein Gebäude im Stil der neuen Sachlichkeit aus: das Weingut Kreutzenberger in Kindenheim. Nach der Begrüßung durch Kammerpräsident Gerold Reker und Generaldirektor Thomas Metz führte ein Rundgang die rund 90 Architekten, Denkmalschützer und Interessierten zum Hauptgebäude (1929). Der schnörkellose, strenge Flachdachbau mit markanter Rundung und geschwungenen Fensterbändern ist ein Entwurf des Grünstadter Planers Otto Prott. „Als Prott den Auftrag erhielt, war er erst Mitte zwanzig, genau wie sein Freund und Auftrag-

geber Emil Kreutzenberger“, sagte Dr. Georg Peter Karn (GDKE). Im Anschluss erläuterte der Oppenheimer Architekt Prof. Heribert Hamann den Entwurf des ab 2004 errichteten Neubaus mit Kelterhaus und Dachterrasse, der die schlichte, klare Architektur des Haupthauses aufgreift. Die Führung durch die teils unterirdisch liegenden Wirtschaftsräume übernahm Jochen Kreutzenberger.

Der anschließenden Gesprächsrunde gehörte neben Kreutzenberger, Metz und Hamann auch Manfred Geis, Vorsitzender im Ausschuss für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur im Landtag an. □

Ausführlicher Bericht:

□ www.diearchitekten.org/x/ortsgespraech



Foto: Markus Kohz Mainz

Bauhaus begeistert: rund 90 Architekten, Denkmalschützer und Interessierte beim Ortsgespräch am 21. Mai in Kindenheim

12. Bausachverständigentag Südwest

Am 23. Mai trafen sich ö.b.u.v. Sachverständige sowie Anwarter auf das Amt, Richter, Rechtspfleger und Rechtsanwälte im Erbacher Hof in Mainz, um über aktuelle fachliche und juristische Fragen im Bauwesen zu diskutieren.

Text: Georg Stein



Foto: Torsten Reitz, Ingenieurkammer Hessen

Auch in diesem Jahr besuchten wieder rund 100 Interessierte den Bausachverständigentag.

Ausführlicher Bericht:

 www.diearchitekten.org/x/bausvtag

Referenten (v.l.n.r.): Dirk Gattorf (DMG Ingenieurbüro), Ralf Holst (BaSt), Prof. Jürgen Ulrich (Vors. Richter am Landgericht Dortmund a.D.), Karen Ludewig (Vorstandsmitglied IngKH), Prof. Dr.-Ing. Matthias Vogler (Schatzmeister IngKH)

Im Fokus standen in diesem Jahr fachliche Themen wie der Umgang mit Schadstoffbelastungen in Innenräumen und Bauwerksprüfung nach DIN1076 (RI-EBW-PRÜF). Zudem wurden verschiedene juristische Themen betrachtet, wie die aktuelle Rechtsprechung im Sachverständigenwesen, „Überraschungen“ beim Begutachten und Gutachtenerstellung vor Gericht, sowie die Umsetzung der DSGVO. Der Bausachverständigentag Südwest wird von den Architekten- und Ingenieurkammern der Länder Rheinland-Pfalz, Hessen sowie Saarland ausgerichtet. Federführend war in diesem Jahr die Ingenieurkammer Hessen. □

Zeichnen im Museum

Text: Hannelore König

Museen sind seit jeher eine Inspirationsquelle für Formen, Muster und Strukturen. Sie zu studieren, schult unser Raumempfinden und unseren Blick für Proportionen.

Als eines der schönsten Kunstmuseen im Rheinland besticht das Arp Museum Bahnhof Rolandseck durch seine einzigartige Architektur. Bestehend aus dem historischen Bahnhofsgelände und dem modernen Bau des amerikanischen Architekten Richard Meier, eröffnet das Museum einen beeindruckenden Ausblick über den Rhein auf das gegenüberliegende Siebengebirge.

Dem Museumsbau, seiner Umgebung und der abwechslungsreichen Ausstellung möchten wir uns im Rahmen des Workshops am **9. und 10. August** zeichnerisch nähern.

Der erste Tag beginnt mit einem Einführungsvortrag in die Probleme der Wahrnehmung von Räumen und ihrer zeichnerischen Umsetzung. Im und um das Museum wird das schnelle Erfassen und Skizzieren „unterwegs“ im öffentlichen Raum trainiert.

Am zweiten Tag wird das räumliche Sehen, das Erfassen von Größenverhältnissen und die Komposition der Formen auf dem Blatt geschult. Welche Möglichkeiten der Vereinfachung gibt es in der zeichnerischen Darstellung? Lassen sich Elemente zu Zeichen oder seriellen Strukturen verdichten? Der Workshop unter Leitung des Münchener Bildhauers und Zeichners Thomas Werneke richtet sich an Interessierte mit zeichnerischen Grundfähigkeiten. Die Teilnehmergebühr beträgt 360 €; für Gäste 430 €. □



arp museum © Ulrich Pfeuffer

Weitere Infos und Anmeldemöglichkeit:

 www.diearchitekten.org/x/zeichnen-im-museum

Mit **Herzblut** dabei

Die Entwicklung kreativer Raumkonzepte und deren Umsetzung gehört zu den Kernaufgaben von Innenarchitektin Ina Ann Christin Witte. Im Interview berichtet sie über ihre abwechslungsreiche Tätigkeit.

Das Interview führte Lena Pröhl.

Frau Witte, Sie haben zunächst eine Ausbildung zur Bauzeichnerin absolviert und im Anschluss Innenarchitektur an den Hochschulen in Stuttgart und Mainz studiert. Was hat Sie hierzu bewogen?

Architektur und Gestaltung interessieren mich seit Kindheitstagen. Mein Großvater war Architekt und ich habe in meiner Kindheit oft seine Zeichnungen gesehen und bewundert, die mich einfach faszinierten. Daher wollte ich unbedingt in diesem Bereich beruflich Fuß fassen.

Sind Sie zufrieden mit Ihrer Wahl?

Ja, ich kann mir nicht vorstellen, irgendetwas anderes zu machen.

Was begeistert Sie an Ihrer Arbeit? Was sind ihre Aufgabenschwerpunkte?

Vor allem die Abwechslung reizt mich, die unterschiedlichen Themenwelten und Bedürfnisse der Bauherren. Und dass ich immer wieder etwas Neues dazu lerne. Mein Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf individuell zugeschnittenen Raumkonzepten und Möbeldesigns. Beispielsweise haben wir ein ganzheitliches Konzept für eine Vinothek entwickelt: Drei verschiedene Farben bilden die drei über Rheinhessen verteilten Lagen des Weinguts Flick ab, die mit verschiedenen Böden charakterstarke Weine hervorbringen. Das Projekt war beim Tag der Architektur 2018 dabei.

Innenarchitekten haben immer wieder mit Vorurteilen zu kämpfen, wie „Innenarchitekten bauen nur Luxushäuser“ oder werden als „Kissenknicker“ bezeichnet. Was können Sie dem entgegensetzen?

Wir Innenarchitekten setzen uns mit Gebäudetypologien und Arbeitsabläufen auseinander und passen die Innenräume an die Bedürfnisse der jeweiligen Bauherren an. Akustik, Materialien, Farben, (Wohn-)Psychologie – das alles spielt eine Rolle. Wir kratzen nicht nur an der Oberfläche. Doch viele wissen nicht genau, was wir Innenarchitekten machen und verwechseln uns leicht mit Raumausstattern. Wir sind Architekten! Machen die gleiche Arbeit wie Architekten – nur mit einem stärkeren Fokus auf das innere Raumgefühl.

Nach welchen Kriterien haben Sie Ihren jetzigen Arbeitgeber stereoraum Architekten aus Wörrstadt ausgesucht? Haben Sie sich bewusst gegen ein reines Innenarchitekturbüro entschieden?

Das Zwischenmenschliche hat auf Anhieb gestimmt, zumal ich die Arbeit mit BIM spannend fand. Durch die Zusammenarbeit von Innenarchitekten und Architekten werden Synergien und Kompetenzen gebündelt. Vor allem wenn beide von Beginn an zusammenarbeiten, ergänzen sie sich sehr gut und es kann viel besser etwas Neues entstehen. Ist die Statik schon gegeben, sind nur noch bedingt Eingriffe möglich und nicht alle innenarchitektonischen Möglichkeiten können mehr ausgeschöpft werden.

Welche Eigenschaften müssen Innenarchitekten mitbringen? Welche Tipps können Sie Absolventen für den Berufseinstieg geben?

Geduld und natürlich Kreativität und räumliches Vorstellungsvermögen. Ausdauer ist wichtig, um Hindernisse und Probleme zu überwinden und weiter an seine gute Idee zu



Foto: Peter Würmli, Zürich

Ina Ann Christin Witte im Interview

glauben und diese durchzusetzen. Manchmal ist es hart, aber es lohnt sich dranzubleiben!

Vielen Dank für das Gespräch. □

IMPRESSUM

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz,
Telefon: 06131 9960-0, Fax: 06131 6149-26
zentrale@akrp.de, www.diearchitekten.org

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführerin Dr. Elena Wiezorek, Mainz
Öffentlichkeitsarbeit Katja Noll-Lorscheider, Mainz

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
planet c GmbH, Anschrift wie Verlag.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Dagmar Schaafs, Telefon 0211 54227-684,
E-Mail d.schaafs@planetc.co.

Druckerei: Bechtle Verlag&Druck,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Rheinland-Pfalz zugestellt. Der Bezug des DABRegional ist durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.



Visualisierungen: die jeweiligen Entwurfsverfasser

Erweiterung Grundschule Kandel

Den nichtoffenen Realisierungswettbewerb konnten zwei-elf Architekten aus Karlsruhe für sich entscheiden.

Text: Lena Pröhl

Dabei wird der vorhandene Innenhof komplett überbaut; Außenwände werden zu Innenwänden. Angetan zeigte sich die Jury vor allem von dem neuen, großzügigen Eingang mit Verteilerfunktion, der eine eindeutige Orientierung zum Schulhof schaffe.

Anerkennungen

Anerkennungen gingen an **Joa Studio für Architektur** aus Karlsruhe und **AV1 Architekten** aus Kaiserslautern. □

Seit 2016 ist die Ludwig-Riedinger-Grundschule im Zentrum der Stadt Kandel in der Südpfalz Ganztagschule. Nun soll die vierzügige Grundschule mit rund 350 Schülern einen Neubau für die Mensa erhalten; diese war bislang provisorisch in der benachbarten Stadthalle untergebracht. In dem Erweiterungsbau sollen zudem ein Klassen- und Ganztagsraum, ein Arbeitsraum für die Lehrer sowie ein Mehrzweckraum Platz finden, der auch für kleinere Feiern, Film- und Theaterveranstaltungen genutzt werden kann. Die bestehenden Freiflächen sollen weitestgehend erhalten bleiben. Besonderes Augenmerk liegt auf der Barrierefreiheit und einer guten Raumakustik. Die Jury unter Vorsitz der Karlsruher Architektin Prof. Susanne Dürr vergab drei Preise und zwei Anerkennungen.

1. Preis

Der Siegerentwurf von **zwo-elf Architekten** aus Karlsruhe platziert den kompakten, zweigeschossigen Neubau im Norden des Schulhofes entlang der Marktstraße. Der Speisesaal im Erdgeschoss orientiert sich mit seiner überdeckten Freiterrasse zum Pausenhof. Geschickt verknüpfe er Innen- und Außenraum und schaffe hohe Aufenthaltsqualitäten und Blickbezüge, lobte die Jury. Untergeordnete Nutzungen wie die Andienung seien folge-

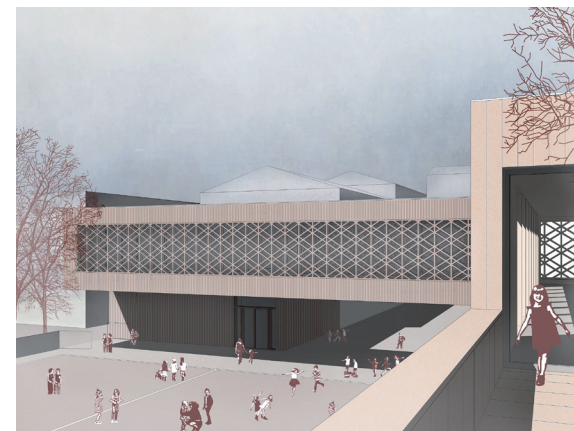
richtig zum Parkplatz ausgerichtet. Auch die Anordnung der Räume im Obergeschoss konnte überzeugen, zumal sie eine hohe Flexibilität zulasse. Die Freitreppe als alternativer Zugang zum Obergeschoss, Sitzmöglichkeit und räumliche Begrenzung nach Osten zum Parkplatz wurde begrüßt. Sehr positiv wurde zudem der Umgang mit den bestehenden Freiraumangeboten bewertet, die erhalten und in ihrer Qualität gestärkt würden.

2. Preis

Die Jury honorierte den Entwurf des **FLOSUNDK architektur+urbanistik** aus Saarbrücken als „interessanten und wertvollen Beitrag zum Wettbewerb“: Klassen- und Lehrerarbeitsraum sind als zweigeschossige Erweiterung dem Bestandsbau aus den 1960er Jahren zugeordnet. Mensa, Mehrzweck- und Gruppenraum dagegen befinden sich in einem längsorientierten, zweigeschossigen Riegel an der Marktstraße. Beide Teile sind im ersten Obergeschoss über eine Brücke miteinander verbunden.

3. Preis

Auf dem dritten Platz landete die Arbeit der **archis Architekten + Ingenieure** aus Karlsruhe. Die Verfasser präsentieren einen kompakten Erweiterungsbau mit Holzfassade, der direkt an den historischen Bestand anschließt.



2. Preis: FLOSUNDK architektur+urbanistik, Saarbrücken



3. Preis: archis Architekten + Ingenieure, Karlsruhe

Baukultur in der Stadterneuerung

Die ganztägige Tagung am 16. Mai im Zentrum Baukultur widmete sich den Instrumenten der Stadterneuerung zwischen Gestaltungsanspruch und Quartiersentwicklung.

Text: Katja Klenz

Historische Stadtkerne und Altbauquartiere gehören seit jeher zu den Identitätsträgern vieler Städte. Inzwischen sind aber auch neuere Quartiere aus der städtebaulich-architektonischen Moderne Gegenstand einer „behutsamen“ Stadterneuerung geworden. Die in den vergangenen Jahren betriebene „Korrektur“ früherer Eingriffe in die Stadtstruktur durch Rekonstruktionsmaßnahmen, wie beim Dresdner Neumarkt oder bei der neuen Frankfurter Altstadt, hat zu äußerst kontroversen Debatten geführt und die Frage aufgeworfen, ob und inwieweit gestalterische Rückgriffe auf verlorene, aus früheren Epochen stammende Strukturen und Gestaltungsmerkmale angemessen sind.

Die ganztägige Tagung widmete sich der Baukultur in der Alltagspraxis. Sie thematisierte die Debatten, die zur Baukultur in der Städtebauförderung geführt haben, etwa im Rahmen des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz. Beleuchtet wurden zudem das Verhältnis von Rekonstruktion und Stadter-

neuerung sowie die formale und rechtliche Sicherung von Baukulturaspekten in Erneuerungsschwerpunkten beispielsweise durch Erhaltungs- oder Gestaltungssatzungen und nicht zuletzt die Integration des Themas Baukultur in der Eigentümeraktivierung, bei der Bürgerbeteiligung und in den Sanierungsbeiräten.

Herbert Sommer, Finanzministerium Rheinland-Pfalz, begrüßte die Tagungsteilnehmer, Prof. Dr. Detlef Kurth vom Arbeitskreis Jahrbuch Stadterneuerung führte in die Veranstaltung ein. Den Auftaktimpuls „Baukultur in der Stadterneuerung von Rheinland-Pfalz“ hielt Dr. Volker Spangenberg, ehemals Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Rheinland-Pfalz (ADD) und nun für die Stadt Ludwigshafen aktiv.

Im ersten, von Dr. Elena Wiezorek moderierten Themenblock „Baukultur und Städtebauförderung“ lag der Schwerpunkt auf Qualitätssicherung im Städtebaulichen Denkmalschutz sowie auf Beispielen aus Baden-Württemberg und dem Saarland. Der



Fotos (2): Kristina Schäfer, Mainz

Baukultur in der Stadterneuerung ist auch ein Thema, für das sich das Fernsehen interessiert:

Dr. Volker Spangenberg, Stadt Ludwigshafen, im Interview mit dem SWR

Themenblock „Baukultur und Rekonstruktion“ befasste sich mit teilweise von umfangreichen Diskussionen begleitenden Rekonstruktionen von historischen Stadtzentren wie etwa in Leipzig und Frankfurt am Main oder auch Einzelgebäuden wie der Universitätskirche in Leipzig. An Beispielen unter anderem aus Weimar und Berlin wurden „Baukultur und Neubau im Bestand“ thematisiert.

Im Themenblock „Baukultur und städtische Attraktivität“ wurde das baukulturelle Erbe in Klein- und Mittelstädten sowie der Einfluss auf den Tourismus beleuchtet. Auf dem Umgang mit den Bauten aus der jüngeren Vergangenheit, den 1950er bis 1970er Jahren, lag der Fokus im Themenblock „Baukultur und Neubauerneuerung“.

Dem abschließenden, von Prof. Dr. Detlef Kurth moderierten Podium, gehörten Bianca Klein, Finanzministerium Rheinland-Pfalz, Rainer Hub, ADD, Kammer-Vizepräsidentin Edda Kurz und Ricarda Ruland, BBSR an.



Der **Arbeitskreis Stadterneuerung an deutschsprachigen Hochschulen und TU Kaiserslautern**, Fachbereich Raum- und Umweltplanung, Lehrstuhl Stadtplanung: Dr. Ronald Kunze, Prof. Dr. Holger Schmidt, Gisela Schmitt, Prof. Dr. Detlef Kurth, Prof. Dr. Uwe Altrock

Wichtig für die Baukultur in der Stadterneuerung sei eine „funktionierende Kette der Akteure von privater Seite, von Kommunen und vonseiten der Planer“, so Rainer Hub. Bianca Klein betonte, dass Rheinland-Pfalz eines der ersten Bundesländer gewesen sei, dass Baukultur auf Landesebene etabliert habe und zahlreiche regionale Baukulturinitiativen unterstütze. Dennoch gebe es bei der Sensibilisierung für Baukultur und der Vermittlung noch immer „Luft nach oben“, so Klein. „Baukultur ist nicht nur das Bewahren des Erbes“, sagte Edda Kurz, auch wenn dies ein wichtiges Standbein sei. Wesentlich sei auch die Weiterentwicklung des Stadtraumes. „Die Gesellschaft ist nicht statisch, der Stadtraum sollte es auch nicht sein, sondern diese Entwicklung widerspiegeln und nachvollziehbar machen“, forderte die Vizepräsidentin der Architektenkammer. Ricarda Ruland warnte davor, einzelne Städtebauprogramme abzuschaffen, hier habe es nach der Einführung der Programme teilweise große Skepsis gegeben, inzwischen sei diese aber überwunden, eine Umbenennung oder Abschaffung würde



Die **Podiumsrunde** mit: Bianca Klein, Finanzministerium RLP, Prof. Dr. Detlef Kurth, Arbeitskreis Stadterneuerung, Rainer Hub, Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion RLP, Ricarda Ruland, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung Bonn, Edda Kurz, Vizepräsidentin AKRP

sich hier möglicherweise negativ auswirken, so Ruland. Einig waren sich die Podiumsteilnehmer darin, dass Baukultur auch in der Stadterneuerung ein steter Prozess sei, der Zeit und viel Kommunikation brauche.

Veranstaltet wurde die Tagung vom Arbeitskreis Stadterneuerung an deutschsprachigen Hochschulen und TU Kaiserslautern,

Fachbereich Raum- und Umweltplanung, Lehrstuhl Stadtplanung: Prof. Dr. Uwe Altrock, Dr. Ronald Kunze, Prof. Dr. Detlef Kurth, Prof. Dr. Holger Schmidt und Gisela Schmitt in Kooperation mit dem Zentrum Baukultur, der Architektenkammer sowie dem Finanzministerium Rheinland-Pfalz. □

Weiterbildungsveranstaltungen bis Mitte August

Informationen allgemeine Seminare: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Elisabeth Heine, Telefon (06131) 99 60-43 (vormittags), E-Mail: heine@akrp.de. AIP-Seminare: Dipl.-Ing. (FH) Georg Stein, Telefon (06131) 9960-39, E-Mail: stein@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs und Anmeldemöglichkeit: www.diearchitekten.org/x/fortbildung.

Termin	Ort	Thema	Nummer / Unterrichtseinheiten	Gebühren
09./10.08.2019 11 - 18 Uhr	Rolandseck	Zeichnen im Museum Thomas Werneke, Bildhauer und Zeichner, München	19033 14 UE	Mitglieder: 360 € Gäste: 430 €
13.08.2019 10 - 17.30 Uhr	Vendersheim	Betoninstandsetzung in der Denkmalpflege – Mehr als nur Kosmetik! Dipl.-Geo. Martin Sauder, ö.b.u.v. SV, Saarbrücken	19054 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
15.08.2019 10 - 17.30 Uhr	Neuwied-Engers	Bauleitung, leiten statt leiden! Dipl.-Ing. Jürgen Steineke, Berlin	19052 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
20.08.2019 10 - 17.30 Uhr	Landau	FarbDesign für Architektur und Interieur Dr. Hildegard Kaltheneger, Farbexperten, Lorch	19051 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €